

Zur Freiheit berufen

Den ländlichen Raum in Europa gemeinsam gestalten

Freiheit! liebe Schwestern und Brüder ein Wort, schillernd wie ein Diamant, wertvoll, schön und begehrt. Ein Schmuckstück für jeden, der es für sich in Anspruch nehmen darf. Doch **was ist Freiheit? Worüber reden wir?**

Unsere Kinder haben meiner Frau und mir zu Weihnachten einen Gutschein für „Floating“ geschenkt. Dabei kann man in einem geschlossenen Tank in einer auf Körpertemperatur aufgewärmten Salzlösung liegen. Da Auftrieb und Schwerkraft sich die Waage halten und die Temperatur des Umfeldes mit der Körpertemperatur identisch ist, hat man das Gefühl zu schweben. Ein Gefühl von Schwerelosigkeit überkommt einen, weil man keine Begrenzung spürt.

Doch von Freiheit ist keine Spur. Man ist eingeschlossen in einem begrenzten Tank, liegt in einer nur 30 cm tiefen Lauge und ist also eigentlich extrem begrenzt. Und doch hat man das Gefühl man schwebt einfach im Raum. **Freiheit- eine Illusion?**

Vielleicht erinnern sich Einige von Ihnen an Jürgen Möllemann den Politiker der Freien Demokraten Deutschlands. Ein Mann, der Freiheit nicht nur politisch vertrat, sondern auch lebte. Begeisterter Sportler und Fallschirmspringer, der gerne mal kurz vor einem Fußballspiel seiner Lieblingsmannschaft vor zigtausenden Fußballfans mit dem Fallschirm auf dem Fußballrasen landete. Ein Mann der die Freiheit bis hin zur Freiheit vom Staat verteidigte und sich gerne Mal über staatliche Grenzen hinwegsetzte, bis er den harten Kontakt mit der Realität zu spüren bekam, der im ungebremsten Sprung aus dem Flugzeug und dem tödlichen Bodenkontakt endete. „**Freiheit**“ – **ein weltfremdes Modell?**

Beide Beispiele lassen den Schluss zu, dass **Freiheit eher eine Theorie mit mehr oder weniger Praxisbezogenheit sei**. Doch **so einfach ist das nicht**. Denn Freiheit ist kein abstrakter Begriff. **Freiheit beinhaltet immer Personen und Grenzen**. Ohne Personen und Grenzen ist Freiheit gegenstandslos. Darum dürfen wir, wenn wir von Freiheit sprechen fragen: **„Freiheit für wen?“ und „Freiheit wovon?“**

Der Gedanke von Freiheit oder besser gesagt die Diskussion darüber ist es, die den Anstoss zu dem gab, was wir heute als IRCA kennen. Und es begann ungefähr vor 30 Jahren, also vor einer Generation. Es begann Ende der 80er Jahre in einer Zeit, wo tiefgreifende Umwälzungen im Raum standen. Es knirschte im Gebälk hinter dem Eisernen Vorhang und Wirtschaftswissenschaftler und die Politiker der 68er Generation machten sich Gedanken über eine neue Weltordnung. Besser, gerechter und säkular sollte sie sein und den Menschen Wohlstand und die grosse Freiheit bringen.

Die Rede ist von den Verhandlungen zur Neugestaltung des Welthandels (GATT – „General Agreement for Tarifs and Trade“). Dabei ging es um die grundsätzliche Frage inwieweit Regierungen in den Welthandel eingreifen sollen/dürfen oder nicht.

Die Verfechter des Handelsliberalismus vertraten die Meinung, **es sei nicht Aufgabe der Regierungen, den Handel zu regulieren, das würde der Markt selber tun**. Man solle den

Menschen nicht bevormunden und in seiner Freiheit nicht beeinträchtigen. Das hätte bedeutet, dass die Konzerne die Weltwirtschaft bestimmen sollen und die Regierungen den Konzernen untergeordnet wären, was einer Wirtschaftsdiktatur gleichgekommen wäre.

Die Regierungen hingegen vertraten den Standpunkt, dass es **das Kerngeschäft gewählter Regierungen und demokratischer Systeme sei, die Interessen der Bürger zu vertreten und zu schützen.**

Beunruhigt von möglichen Auswirkungen der GATT Gespräche auf die Landwirtschaft, kamen Vertreter des ÖRK und der Kirchen der USA 1987 in Stuttgart zusammen um darüber zu beraten. Dabei wurde klar, dass die Kirchen Europas und der USA nicht tatenlos zusehen wollten, wie **wirtschaftliche und kulturelle Errungenschaften sowie die Lebensgrundlage der Menschen im ländlichen Raum einer gewinnoptimierenden Wirtschaftspolitik geopfert werden sollten.**

Man wurde sich einig, die „Europäisch Ökumenische Kommission für Kirche und Gesellschaft“ damit zu beauftragen, ein Netzwerk der Kirchen im ländlichen Raum aufzubauen um derart vernetzt gemeinsam der sich abzeichnenden Entwicklung zu begegnen.

So kam es zur Gründung des „**Churches European Rural Network**“ im Juni 1991 in Hengravehall in England. Dabei wurde deutlich, dass eine gemeinsame „**Christliche Antwort auf die Veränderungen auf dem Land**“ notwendig wurde.

Dazu trafen sich Vertreter aus Europa und Übersee 1993 in Offchurch/England um über die „grossen Probleme und Fragen bezüglich der weltweiten Nahrungsmittelversorgung, Umwelt, Landwirtschaft und ländlicher Raum“ (Die Stimme der Sprachlosen. S.26) und die Antwort der Kirchen darauf zu beraten.

Schnell wurde klar, dass ein regionales Netzwerk angesichts der globalen Problematik zu schwach ist. So wurde für 1998 eine Versammlung von Vertretern des ländlichen Raumes aus dem gesamten englischsprachigen Raum und Kontinentaleuropa nach Durrham/England eingeladen.

Diesmal standen jedoch nicht primär wirtschaftliche Gesichtspunkte im Raum sondern vielmehr der unschätzbare Wert der ländlichen Spiritualität. Fazit der Zusammenkunft war die Struktur eines **weltweiten Netzwerkes der Kirchen im ländlichen Raum** zu schaffen. Dazu erklärten sich Vertreter aus Australien, Nordamerika und England unter dem Vorsitz von **Lloyd Vidler** aus Australien bereit.

1999 waren die GATT Verhandlungen durch die grossen Proteste der Globalisierungsgegner ausgesetzt und durch die DOHA-RUNDE ersetzt worden. Diese forderte besonders für den **Agrarsektor der Entwicklungsländer besseren Zugang zu den Märkten der Industriestaaten**, sowie einen **Abbau der Agrarsubventionen in den Industriestaaten.**

In dieser sich verändernden Weltlage gelang es bis 2002 die Struktur einer „International Rural Churches Ecumenical Association“ (IRCEA) zu entwickeln und auf der Tagung in Chennai/Indien beschliessen zu lassen. Ins Auge gefasst war eine lockere Struktur von Kirchenvertretern die im ländlichen Raum tätig waren zu organisieren. Als neue Vorsitzende

(Chairperson) wurde **Dr. Robin McPhail** aus Neuseeland gewählt. Sie richtete zuerst ein **IRCEA Prayer Network** ein, welches über das Internet Informationen aus den verschiedenen Regionen der Welt zur Verfügung stellte.

Das Jahr 2002 bildete einen entscheidenden Entwicklungspunkt in der Geschichte des Netzwerkes. Durch den Einsatz von **Dr. Prasada Rao** wurde der Kontakt zu der Problematik der ländlichen Bewohner Indiens vermittelt. Beeindruckt von der Arbeit der Kirchen im ländlichen Raum Indiens, wurde das Logo der Konferenz von Chennai als Logo der gesamten Gesellschaft übernommen, **Stimme der Sprachlosen** zu sein, Stimme für die vielen Menschen des ländlichen Raumes deren entscheidender Beitrag für die menschliche Gesellschaft ignoriert wird.

Doch schon bald wurde klar, dass eine weltweit aktive Struktur sich den Gewohnheiten der Welt anpassen musste, will sie ernst genommen und gehört werden. Das bedeutete im Klartext, die Organisation musste irgendwo eingetragen und vereinsrechtlich erfasst werden. Dazu wurde der Auftrag an der Konferenz von 2007 in Brandon/Kanada erteilt.

So kam es, dass 2010 auf der nächsten Vollversammlung der IRCA in Altenkirchen/Deutschland die Verfassung der IRCA beschlossen und in **Australien** eingetragen wurde. (Der Sekretär der IRCA war der Australier Garry Hardingham) Im Namen wurde dabei das „E“ für „ecumenical“ gestrichen, da es von sich aus klar war, dass eine weltweite Organisation dieser Art nur ökumenisch sein kann. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Europäische Arbeitskreis für ländlichen Raum, vorher auch als Vil-Konferenz in die Strukturen der IRCA als erster Regionalverband eingegliedert, welchem dann als zweiter Regionalverband IRCA-OCEANIA folgte.

Geleitet von **Catherine Christie** aus Kanada als neue Vorsitzende gelang es der IRCA eine nächste Konferenz 2014 in Malawi zu organisieren und damit die Kirchen Afrikas mit ins Boot zu bringen. Dabei wurde als neuer Vorsitzende **Jerry Marshall**, der Direktor des Studienzentrums für die Arbeit der Kirchen auf dem Lande am ARC gewählt.

Seit der Gründung des südasiatischen Regionalverbandes der IRCA im September 2015 in Guntur/Indien verfügt das Netzwerk nun über 3 Regionalverbände, und zahlreiche andere Strukturen, die alle ein Ziel verfolgen, die Werte des ländlichen Raumes zu bewahren und zu fördern. Denn sie sind Gottes Schöpfung, uns gegeben sie zu bewahren und zu pflegen.

Es mag Zufall sein oder das richtige Gefühl für den Puls der Welt, mit Jerry Marshall ist wieder ein Vertreter des „Arthur Rank Centre“ (ARC) in der Leitung der IRCA vertreten, welche Strukturen am ARC ihren Anfang nahm.

Und gleichzeitig stehen wir heute vor eine **Trendwende in der Welthandelspolitik**. Am 22. April dieses Jahres veröffentlichte **die „Zeit“** einen Beitrag, in welchem deutlich wurde, dass beide amerikanische Präsidentschaftskandidaten, die Wirtschaftskrise als eine Folge der Handelsliberalisierung sehen und diese zurückfahren möchten. Die Zeitung schreibt über den Besuch von Präsident Obama in Hannover April 2016: *„in seiner Heimat ist "Freihandel" in den vergangenen Wochen zum Symbol geworden – für all das, was in der amerikanischen Wirtschaftspolitik falsch läuft. Sämtliche Kandidaten, die nach der Präsidentschaftswahl im*

November das Weiße Haus übernehmen wollen, haben bei diesem Thema klare Position bezogen: gegen Obama. Gegen die derzeitige Politik. Gegen das Weiter-so“.

Vor vier Jahren verabschiedeten wir hier in Hermannstadt anlässlich der Europatagung die Erklärung von Hermannstadt „**Der ländliche Raum, das Herz der Gesellschaft**“. Die Gesellschaft hat sich verändert in den letzten 30 Jahren. Aber **die Stimme des ländlichen Raumes ist nach wie vor die Stimme des Lebens**, die Stimme der Schöpfung. Sie ist die Stimme der vielen, deren Herz für die Schöpfung und ihren Schöpfer schlägt, vom Lärm der Welt übertönt. Wie einst der Prophet Elia erfahren musste, dass Gott nicht im Lärm der Welt sondern im sanften Wehen des Geistes erkennbar ist, so erkennen wir, dass im sanften aber beständigen Ruf der Kirchen vom ländlichen Raum, eine **Stimme der Zukunft und eine Stimme des Lebens ist.**

Die Bauten der Menschen, sind vergänglich wie ihre Erbauer. Wie viel grosse Baukomplexe der Geschichte sind nur noch Ruinen, überwuchert von der Natur, die sich das zurück nimmt, was der Mensch ihr entwendet hat. Doch daneben und drum herum leben die Menschen als Teil der Schöpfung weiter, erbauen neue Gebilde der Vergänglichkeit.

„**Zur Freiheit berufen – Den ländlichen Raum Europas gemeinsam gestalten**“ so lautet das Thema meines Vortrags. Ich habe Ihnen die Entwicklung der IRCA aufgezeigt, ein Weg in/zur Freiheit von einer menschengemachten Welt. Er wäre ohne die Arbeit vieler „Sprachloser“ nicht möglich gewesen. Männer und Frauen, welche gegen Widerstände der Welt im ländlichen Raum tröstend, stärkend und den Glauben mehrend wirksam sind.

Und ich glaube hier hat Jürgen Möllemann nicht ganz unrecht gehabt, wenn er die Freiheit gegenüber von Menschen gesetzten Grenzen vertrat. Die Bibel lehrt uns: „**Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen**“.

Im Unterschied zu dem deutschen Politiker Möllemann aber hat die IRCA bis jetzt die Bodenhaftung nicht verloren. Wir dürfen immer wieder erleben, dass **die Realität der Schöpfung Gottes den Menschen letztendlich zwingt, Kurskorrekturen** vorzunehmen. Sie neu am Weg der Schöpfung auszurichten.

Der Siebenbürgische Dichter Adolf Meschendörfer schreibt in seiner „Siebenbürgischen Elegie“ – „Völker kamen und gingen, selbst ihr Name entschwand. Aber der fromme Bauer säht in den Totenschrein, schneidet aus ihm sein Korn, keltert aus ihm seinen Wein“. Er ist das Herz der Gesellschaft das schlägt, frei von den Stürmen der Welt, bis sein Schöpfer ihm Einhalt gebietet.

Die Wirtschaftskrise unserer Tage, die Entwicklung der Welt in den letzten 30 Jahren, sie geben uns recht, eine Zukunftsgestaltung ohne den ländlichen Raum ist nicht nachhaltig. Denn die Sprachlosen des ländlichen Raumes leben noch, wenn die Lautstärke der Städte verstummt ist. Hier im ländlichen Raum schlägt das Herz der Gesellschaft, aus ihm essen und trinken wir aus ihm und in ihm leben wir. Er gibt uns die wahre Freiheit vor einer künstlichen Welt der Menschen, der es bisher immer an Nachhaltigkeit gefehlt hat.

Aus dem ländlichen Raum der Hügel Galiläas ist das Christentum entstanden. Abgelehnt von den Bürgern der Stadt Jerusalem wurde Jesus ans Kreuz geschlagen. Nicht lange darauf

wurde Jerusalem mitsamt dem Tempel dem Erdboden gleich gemacht: „zurück zur Natur, zurück zum Ursprung“. Doch die Gemeinde, die Synagoge lebte weiter bis zum heutigen Tag. Aus ihr erneuert sich die Kirche stetig zu neuem Leben.

Es ist der ländliche Raum, der von den Menschen der Ballungsgebiete als vernachlässigbar betrachtet wird, weil er nicht nach ihren Vorstellungen und Gesetzen funktionieren will. Doch dieser ländliche Raum ist die Quelle des Lebens und jeder Regeneration. Ihn in Europa und der ganzen Welt zu erhalten und auszubauen haben wir uns zum Ziel gesetzt.